

# COSMOS

T  
T  
I  
N  
G  
E  
R



Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

## ULRIKE OTTINGER

STAATLICHE KUNSTHALLE BADEN-BADEN

19. FEBRUAR BIS 15. MAI 2022

AUSSTELLUNGSGUIDE

# COSMOS OTTINGER

Ulrike Ottinger zählt zu den bedeutendsten Künstlerinnen Europas. Als Malerin, Filmemacherin und Fotografin hat sie ein künstlerisches Universum erschaffen. Die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden zeigt den *Cosmos Ottinger* in der gleichnamigen Ausstellung. Ein Ausstellungsrundgang führt anhand von Drehbüchern, Filmrequisiten, Objekten, Kostümen, Stoffcollagen, und Fotografien in das Schaffen Ottingers aus den vergangenen 60 Jahren.

Reminiszenzen an ihre einzigartigen Werke wie *Freak Orlando* (1981) oder *Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse* (1984) sowie Beispiele ihres vielseitigen künstlerischen Schaffens in verschiedenen Medien, von der Fotografie bis zur Malerei, bilden eine Storyline, die der Rolle der Erinnerung in Ottingers Werk folgt und zeigt, wie sie ihre Art des Erzählens konstruiert. Ihre suchende, recherchierende Arbeitsweise kann durch ihre Studien, Notizbücher und Entwürfe erkundet werden. Doch es ist nicht nur ihr transdisziplinärer Ansatz, der noch heute wegweisend wirkt: Ottinger war und ist Pionierin des queeren Kunstschaffens, der post-kolonialen Kritik und der künstlerischen Auseinandersetzung mit Faschismus, Verfolgung und Völkermord. Diese Fragen stellen sich heute umso dringender: Wie können wir die zeitgenössischen feministischen, queeren und ästhetischen Debatten historisch verorten? Und wie situiert man diese Debatten in einem musealen Umfeld?

# ÜBER DIE KÜNSTLERIN

Ulrike Ottinger wurde 1942 in Konstanz geboren. Von 1962 bis 1968 lebte und arbeitete sie als freischaffende Künstlerin in Paris. Im Epochenjahr 1968 zog sie zurück nach Konstanz, wo sie einen Filmclub und eine Galerie gründete. Seit 1973 lebt Ulrike Ottinger in (West) Berlin und realisierte zahlreiche bekannte Spiel- und Dokumentarfilme. Das Oeuvre Ulrike Ottingers umfasst neben ihren filmischen Werken auch umfangreiche Fotoarbeiten und Theaterinszenierungen.

Für ihr umfassendes Filmwerk erhielt Ulrike Ottinger zahlreiche Preise. Unter anderem den Preis der Publikumsjury Montréal, den Bundesfilmpreis (Visuelle Gestaltung) für Johanna d'Arc of Mongolia (1989), den Preis der deutschen Filmkritik für die Dokumentarfilme China. Die Künste – Der Alltag (1986), Prater (2008) und Chamissos Schatten (2016) und 2020 die Berlinale Kamera im Rahmen der 70. Internationalen Filmfestspiele. Seit 1997 ist Ulrike Ottinger Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, seit 2019 der Academy of Motion Picture Arts and Sciences, die jährlich die Academy Awards (»Oscars«) verleiht, und seit 2020 der Bayerischen Akademie der Künste. 2010 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz überreicht. Die Stadt Berlin würdigte ihr künstlerisches Gesamtwerk 2011 mit dem Hannah-Höch-Preis. Die Concordia Universität Montreal verlieh ihr 2018 die Ehrendoktorwürde der Schönen Künste. 2021 ehrte das Land Baden-Württemberg Ulrike Ottinger mit dem Hans-Thoma-Preis.

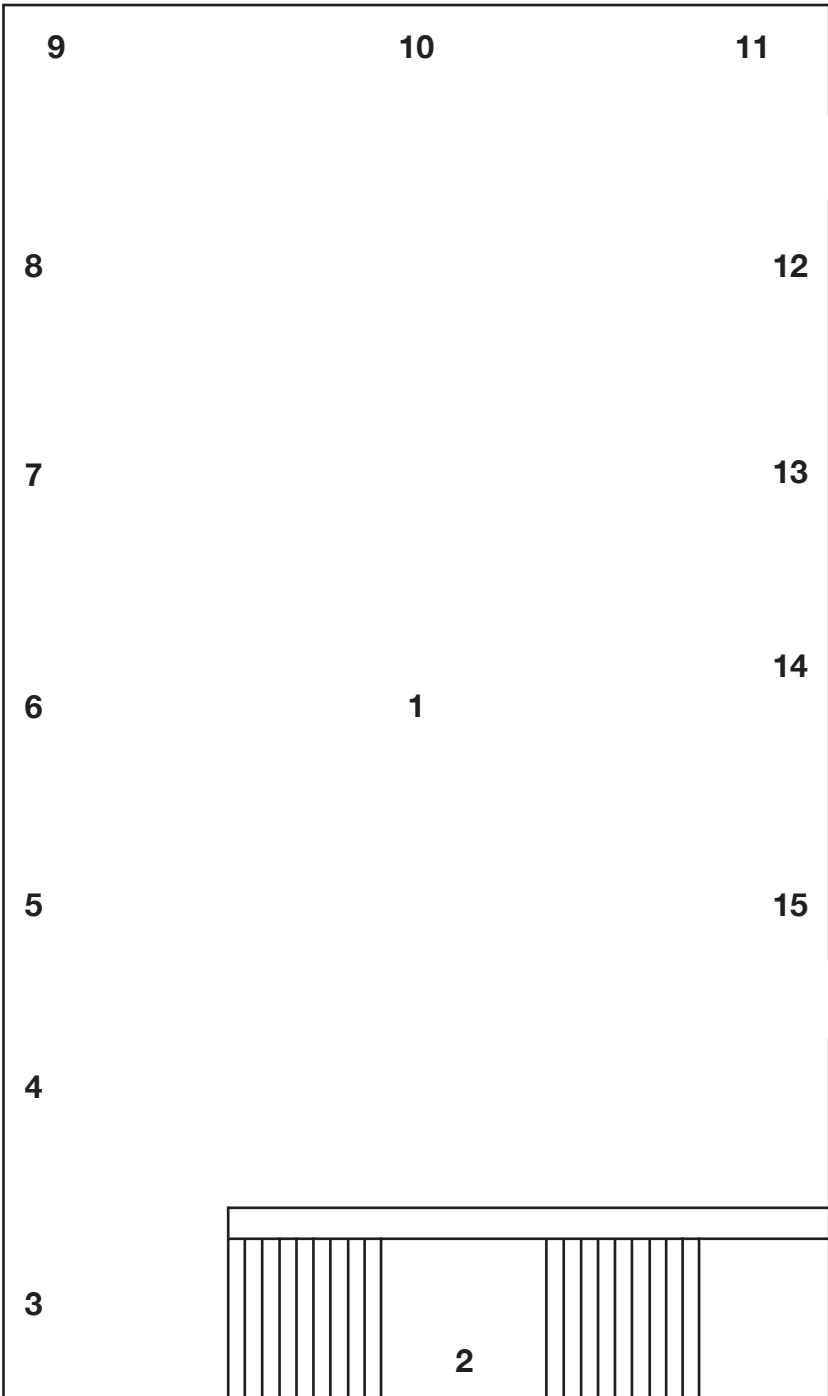
# 1. EPISODE: GASTMAHL DER VERFOLGTEN

Die erste Station der Ausstellung ist eine räumliche Einführung in die verschiedenen Stadien Ulrike Ottingers künstlerischen Schaffens. Im Aufgang fällt der Blick auf die Bilderpartitur, die auf einen zentralen Punkt Ottingers Arbeitsprozesses verweist: die Recherche. Ottinger erstellt eigene ästhetische, historische und kunstgeschichtliche Archive, um sich Themen aus allen Blickwinkeln zu nähern. Mit den Bilderarchiven, Notizbüchern, Skizzen und Drehbüchern ermöglicht *Cosmos Ottinger* einen besonderen Einblick in den Schaffensprozess der avantgardistischen Filmmacherin. Die ersten Ideen, Inspirationen und Umsetzungen für die Filme sind hier festgehalten. Im Laufe des multimedial reichen Ausstellungsrundgangs werden Ideen und Zusammenhänge, die hier auftauchen, in den Werken sichtbar.

An der Wand des Aufgangs sind einige Fotografien, die auch während der Produktion von Filmen entstanden sind, sowie historische Dokumente zu sehen, die teils als Inspirationsquelle dienten. Die historischen Abbildungen zeigen dabei unter anderem kleinwüchsige Menschen und Personen, die durch einen exotisierenden, europäischen Blick eingefangen wurden. Inwiefern diese Bilder unter freien Umständen zustande kamen, ist heute schwer zu beurteilen. Doch sie dokumentieren auch die Gewalt, die im westlichen Blick liegt.

Mit erhobenen Armen und einem Weinglas in der Hand empfängt Helena Müller, Lebensbaumgöttin, Kaufhausansagerin und Mutter der Wundergeburt sowohl Verfolgte als auch die Besucher\*innen. Es ist das einzige spezifisch für die Ausstellung in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden geschaffene Werk. Damit springt eine Szene aus *Freak Orlando* (1981) von der Leinwand in drei Dimensionen. *Das Gastmahl der verfolgten Wissenschaftler und Künstler* (1981) wird Installation. Auf Wandteppichen sind große Figuren der künstlerischen Gegenkultur abgebildet: Allen Ginsberg, Walter Mehring, Tristan Tzara und Valeska Gert sind damit auch zu Gast.

Die Stoffcollagen, die gleich zu Beginn der Ausstellung zu sehen sind, erinnern an Ulrike Ottingers prägende Zeit als junge, aufstrebende Künstlerin in Paris. Die Collagen stehen somit auch in Bezug zu ihrem Film *Paris Calligrammes* (2020), in dem sie ihre Erfahrungen von früher aus heutiger Perspektive schildert. So ist beispielsweise in dem mehrteiligen Werk *Journée d'un G.I.* (2019) ein inhaltlicher Bezug zu den politischen Unruhen der 60er Jahre, welche mit den Schrecken des Vietnamkrieges einhergingen, zu erkennen. Während der Alltag eines amerikanischen Soldaten bildlich präsentiert wird, kritisiert das Werk verharmlosende Darstellungen des Krieges, wie sie die Medien alltäglich auch heute noch zeichnen. Mittendrin Ulrike Ottinger, deren Sprechblase leer bleibt, sprachlos geworden angesichts der Geschehnisse. Ihre empathische und kreative Art und Weise, auf politische Ereignisse und Ungerechtigkeiten zu reagieren, wird auch in *Cosmos Ottinger* deutlich: Sie sind dazu eingeladen, auf die schwarze Tafel am Ende des Saales die Namen heute politisch verfolgter Personen mit Kreide niederzuschreiben. So soll das Werk Ottingers weiterhin lebendig bleiben, sich im Dialog mit den Besucher\*innen verändern.

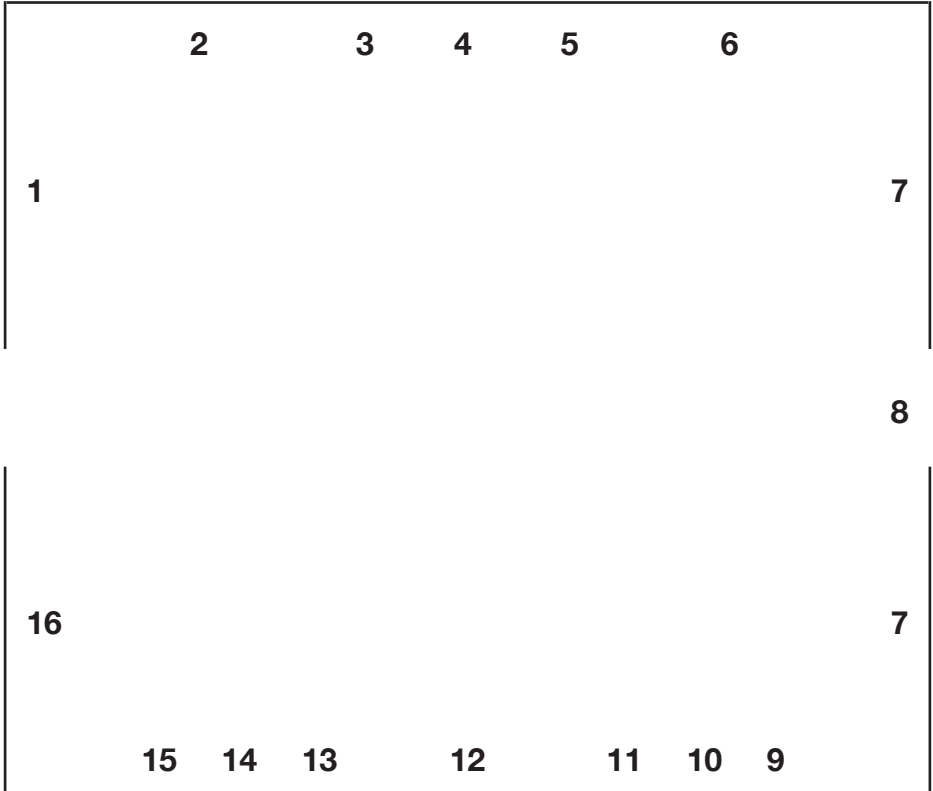


- |   |  |
|---|--|
| <p>1 Das Gastmahl der Verfolgten<br/>2022   Installation<br/>360 x 750 cm</p> <p>2 Freak Orlando – Bilderpartitur<br/>1981   Fotografie<br/>200 x 680 cm</p> <p>3 Dieu de Guerre<br/>2019   Stoff-Collage<br/>243 x 157 cm</p> <p>4 Soldat<br/>2019   Stoff-Collage<br/>66,5 x 86,5 cm</p> <p>5 Dynamo<br/>2019   Stoff-Collage<br/>138 x 187 cm</p> <p>6 Journée d'un G.I.<br/>2019   Stoff-Collage<br/>360 x 360 cm</p> <p>7 L'age de Pierre<br/>2019   Stoff-Collage<br/>138 x 187 cm</p> <p>8 Kybernetisches Modell<br/>2019   Stoff-Collage<br/>175 x 210 cm</p> | <p>9 Femme Mannequin – Les Jambes sous l'eau (Die Beine sind unter Wasser)<br/>2019   Stoff-Collage<br/>181,5 x 76 cm</p> <p>10 Main signée<br/>2019   Stoff-Collage<br/>400 x 140 cm</p> <p>11 Photomaton<br/>2019   Stoff-Collage<br/>173 x 70 cm</p> <p>12 Allen Ginsberg<br/>2019   Stoff-Collage<br/>150 x 207 cm</p> <p>Valeska Gert<br/>13 2019   Stoff-Collage<br/>165 x 140 cm</p> <p>Walter Mehring<br/>14 2019   Stoff-Collage<br/>123,5 x 110 cm</p> <p>Tristan Tzara<br/>15 2019   Stoff-Collage<br/>146,5 x 122 cm</p> |
|---|--|

## 2. EPISODE: DOPPELFIGUREN

Die Siamesischen Zwillinge Lena-Leni empfangen die Besucher\*innen in Freak City. Gespielt von Delphine Seyrig und Jackie Raynal stellen sie eine wunderbare Erscheinung dar, in die sich die Hauptfigur Orlando Zyklopa, gespielt von der Schauspielerin Magdalena Montezuma, in Ulrike Ottingers Film *Freak Orlando* (1981) verliebt. Die Figur Orlando Zyklopa spielt an auf Virginia Woolfs Romanfigur Orlando, die mit verschiedenen Geschlechtern mehrere Zeitepochen durchlebt. So wird die Weltgeschichte der Freaks in fünf Episoden erzählt, die beginnend von der Antike über das Mittelalter, das 18. Jahrhundert, die Jahrhundertwende bis zur Gegenwart durchlaufen. Herr Orlando alias Orlando Capricho alias Orlando Orlanda alias Orlando Zyklopa erlebt Abenteuer, welche sich unter anderem auszeichnen durch eine Wiedergeburt, eine tragische Liebesgeschichte mit den siamesischen Zwillingen Lena-Leni, das Ausrichten eines Gastmahls für verfolgte Wissenschaftler und Künstler, und die Teilnahme beim Festival der Hässlichen. Die nach Episode wechselnden Namen sind hier Ausdruck des Motivs fluider Geschlechtlichkeit, welches sich fortwährend durch Ulrike Ottingers Oeuvre zieht. Angesichts aktueller Diskussionen um Queerfeminismus, Gendergerechtigkeit und einer gesellschaftlichen Sensibilisierung für Genderidentitäten wird deutlich, dass Fragestellungen und Sachverhalte, mit denen sich die Künstlerin schon vor 40 Jahren auseinandersetzte, aktueller sind denn je.



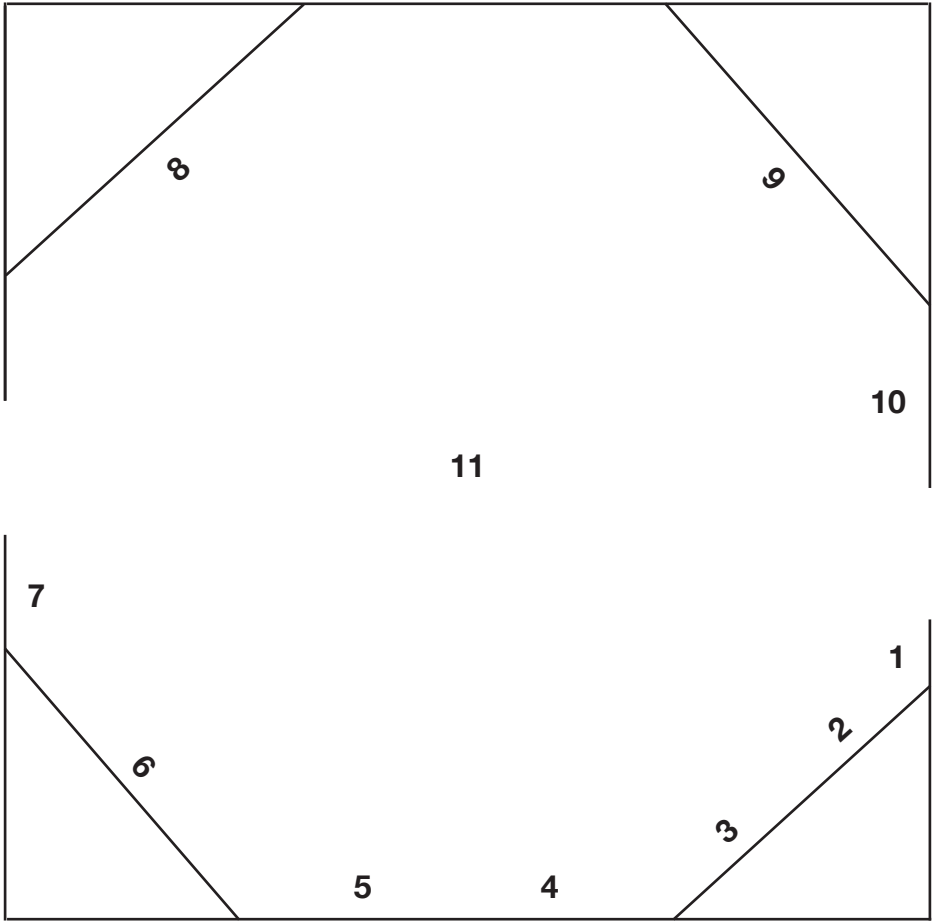


- |   |  |    |   |
|---|--|----|---|
| 1 | Das Gastmahl der verfolgten<br>Wissenschaftler und Künstler –<br>Goya-Episode<br>1981   Fotografie<br>79 x 91 cm | 9  | Am Schrein der heiligen<br>Bartfrau Wilgeforte<br>1981   Fotografie<br>33 x 50 cm   |
| 2 | Das Gastmahl der verfolgten<br>Wissenschaftler und Künstler –<br>Goya-Episode<br>1981   Fotografie<br>79 x 91 cm | 10 | Fräulein Mausi und Paulchen<br>1981   Fotografie<br>60 x 40 cm  |
| 3 | Der Bote der Inquisition –<br>Goya-Episode<br>1981   Fotografie<br>65 x 100 cm                                   | 11 | Zirkus in Gropius-Stadt –<br>Mackay Taylor<br>1981   Fotografie<br>40 x 60 cm   |
| 4 | Die Betörung der Alten – Goya-<br>Episode<br>1981   Fotografie<br>65 x 100 cm                                    | 12 | Vor der Basilika, Doppelkopf<br>in Betrachtung anderer<br>Wundergestalten<br>1981   Fotografie<br>80 x 120 cm                                 |
| 5 | Mönche mit Harpyien – Goya-<br>Episode<br>1981   Fotografie<br>62 x 92 cm  | 13 | Olympia Stadion. Galli el Primo<br>und Riesenfrau<br>1981   Fotografie<br>40 x 60 cm  |
| 6 | Das Festmahl der Zirkus-<br>Artisten<br>1981   Fotografie<br>70 x 100 cm   | 14 | Jacobs Pilger<br>1981   Fotografie<br>60 x 40 cm  |
| 7 | Die Siamesischen Zwillinge<br>Lena-Leni<br>1981   Fotografie<br>150 x 100 cm                                     | 15 | Sakrale Aktionswoche –<br>Heilige Bartfrau Wilgeforte<br>im Kaufhaus mit ihrer Amme,<br>einem Haarwunder<br>1981   Fotografie<br>39,5 x 60 cm |
| 8 | Freak City<br>1981   Leuchtschrift<br>86 x 230 cm  | 16 | Femme Trônc<br>1981   Fotografie<br>90 x 60 cm  |

### 3. EPISODE: VERSCHWÖRUNGSPHANTASMEN

Während die surrealen Filmwelten von Ulrike Ottinger wie verzaubert wirken, greifen die Arbeiten auch zeitgeschichtliche Ereignisse in Verbindung mit Krisen, Krieg, Faschismus und Verfolgung auf. Die Goya-Episode des Films *Freak Orlando* (1981) zeigt Inszenierungen, die von dem grafischen Werk *Desastres de la Guerra* (1810-1814) des spanischen Malers Francisco de Goya inspiriert sind (ein Ausschnitt des Films läuft in Raum 7). Das Opfer der Inquisition trägt den Hut und das Schandhemd mit der absurden Beschuldigung "Weil sie wusste wie man Ratten macht".

An Leiden, die durch bürgerliche Institutionen und den Missbrauch von Macht verursacht werden, erinnern auch die Fotografien des Psychiaters in der Unterwelt, bewacht von Castor und Pollux, und von gefesselten und malträtierten Personen. Inspiriert von den *Desastres de la Guerra* sind die Folterszenen in den Räumen einer Brauerei entstanden, welche Ulrike Ottinger als Folterzelle umdeutete. Auch die Fotografie, in der ein Hermaphrodit in Begleitung einer Bartfrau und eines Zwerges am Spiegelsee in Kohlebergen steht, ist eine Anspielung auf die Geschichte des Narziss. Hier wird ersichtlich, wie Ulrike Ottinger mit historischen und mythischen Figuren arbeitet, welche sie in der damaligen Industrielandschaft platziert.



- |  |   |
|--|---|
| <p>1 Desastres de la Guerra:<br/>Goya Zyklus<br/>1981   Fotografie<br/>40 x 60 cm</p> <p>2 Die Folter des Heiligen<br/>Tribunals – Goya-Episode<br/>1981   Fotografie<br/>40 x 60 cm</p> <p>3 Die Folter des Heiligen<br/>Tribunals – Goya-Episode<br/>1981   Fotografie<br/>40 x 60 cm</p> <p>4 Opfer des Heiligen<br/>Tribunals – Goya-Episode<br/>1981   Fotografie<br/>80 x 120 cm</p> <p>5 Weil sie wusste wie man<br/>Ratten macht – Goya-<br/>Episode<br/>1981   Fotografie<br/>120 x 80 cm</p> <p>6 Narzistischer<br/>Hermaphrodit in<br/>Begleitung eines Zwerges<br/>und einer Bartfrau<br/>1981   Fotografie<br/>90 x 60 cm</p> | <p>7 Schrein der zerstörten<br/>Göttin, die nicht<br/>Nachfolgerin des<br/>Säulenheiligen werden<br/>wollte<br/>1981   Fotografie<br/>80 x 120 cm</p> <p>8 Psychiater in der<br/>Unterwelt bewacht von<br/>Castor und Pollux<br/>1981   Fotografie<br/>120 x 80 cm</p> <p>9 Flagellanten<br/>1981   Fotografie<br/>43 x 60,5 cm</p> <p>10 Desastres de la Guerra:<br/>Goya Zyklus<br/>1981   Fotografie<br/>60 x 40 cm</p> <p>11 Weil sie wusste wie man<br/>Ratten macht<br/>1981   Kostüm</p> |
|--|---|

## 4. EPISODE: VERZERRUNGEN

So düster und schaurig die *Verzerrungsstudien* (1980, 1981) und das mehrteilige Werk *Maskierung* (1981) anmuten mögen, verweisen sie doch auf einen zentralen Arbeitsprozess von Ulrike Ottinger: die Studie, hier für den Film *Freak Orlando*. Es sind erste Studien mit der Schauspielerin Magdalena Montezuma. Die Verzerrungen wurden durch die Positionierung von Spiegeln und Spiegelfolien, in die sie blickt geschaffen. Die von der Schauspielerin ausgeführten verrückten, komischen, grimmigen und überraschten Gesichtsausdrücke sind Grimassen, welche durch den Einsatz fotografischer Techniken eine neue, surreale Dimension bekommen. Aus technischer Perspektive spielen hier die Inszenierung von Licht, Schatten und Spiegeln eine zentrale Rolle. Die Zerrspiegel tauchen des Öfteren in Ulrike Ottingers Filmen auf, insbesondere in der Berlin-Trilogie, bestehend aus *Bildnis einer Trinkerin* (1979), *Freak Orlando* (1981) und *Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse* (1984), denn nach dem berühmten Gleichnis des Psychoanalytikers Jacques Lacan, werden wir erst zu integrierten Persönlichkeiten, wenn wir uns in Gänze im Spiegel erkennen. Doch was, wenn wir verzerrt sind, gebrochen und zersplittert von Unterdrückung und Verfolgung? Das Gesicht der Schauspielerin ist von einer Maske verdeckt, nur noch ihre weit aufgerissenen Augen sind zu sehen. Mit einem Seil gefesselt, und von einem eng anliegenden Kostüm umschlungen, sitzt sie gefangen auf einem Stuhl.

1

2

3

- 1 Verzerrungsstudie  
1980 | Fotografien  
61 x 39 cm
- 2 Verzerrungsstudie  
1980 | Fotografien  
150 x 100 cm
- 4 Maskierungen  
1980 | Fotografien  
40 x 53 cm



## 5. EPISODE: COLONIAL-OPER

Ulrike Ottinger, die sich immer für die Marginalisierten, die Verfolgten und die Freaks interessiert hat, produziert eine Oper, diese elitärste Kunstform des europäischen Adels? Doch genau diese Ironie, die im Auseinanderklaffen von Form und Inhalt liegt, ist es, die Ottingers Denken auszeichnet: Sie quert die klassischen Formen der „westlichen“ Hochkultur, sie lässt die Grenzen verschwimmen, löst die Rollen auf. Der Raum zeigt Requisiten und Teile des Sets von *Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse* (1984), aus dem nebenan ein Ausschnitt gezeigt wird. Die Soldaten aus dem Film bewachen in voller Montur die Kinoräume. Ihre Rüstung ist auf den zweiten Blick ungewöhnlich: sie besteht aus Filmdosen und Kochutensilien. Die Verschmelzung von weiblich und männlich gelesenen Elementen ist ein wiederkehrendes Merkmal in Ottingers Filmen. Während in *Madame X – Eine absolute Herrscherin* (1978) die Protagonistin mit üppigen Brustbehaarung auftritt, spielt in *Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse* die Schauspielerin Veruschka Gräfin von Lehndorff die dandyhafte, selbstverliebte Kunstfigur Dorian Gray. Dies ist die Figur, die von Frau Dr. Mabuse, Herrscherin über einen internationalen Pressekonzern, kreierte wird. Mit diesem möchte der Medien-Tycoon eine Auflagensteigerung erzielen, alle Träume der Leserschaft erfüllen, um Dorian Gray schließlich vor deren Augen zu vernichten. Doch dann wendet sich der journalistisch in glänzende Höhen gelobte und beliebte Dorian Gray gegen seine Schöpferin.

Der Opera-Rahmen als Kulisse ist Teil einer zentralen Szene im Film. Seine barocke Gestaltung erinnert an eine Oper aus der Kolonialzeit. Im Film ist er in einer natürlichen Landschaft platziert und schafft so eine besondere Art der räumlichen Bühnenszenarie. Die Kulisse lässt einen interpretatorischen Rahmen für die (Un-)wirklichkeit der Szene und macht aufmerksam auf gesellschaftlich für selbstverständlich erachtete Körpervorstellungen, durch die weibliche Besetzung von männlich gelesenen Rollen gebrochen.

7

6

5

8

9

10

11

4

2

3

2

1

- |   |  |
|---|--|
| <p>1 Opera: Spanischer Infant Don Luis de la Cerda und Andamana, Fürstin der Glückseligen Inseln<br/>1983   Fotografie<br/>42,5 x 62,5 cm</p> <p>2 Opera-Rahmen<br/>1983   Malerei auf Leinwand<br/>2-teilig, 120 x 380 cm</p> <p>3 Wolke<br/>1983   Objekt<br/>93 x 120 cm</p> <p>4 Opera: Spanischer Infant Don Luis de la Cerda und Andamana, Fürstin der Glückseligen Inseln<br/>1983   Fotografie<br/>50 x 68 cm</p> <p>5 Kostüme für „Drei Soldaten des Großinquisitors von Sevilla“ für den Film „Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse“<br/>1983</p> | <p>6 Opera: Ekstatischer Mönch in der Wüste<br/>1983   Fotografie<br/>100 x 150 cm</p> <p>7 OPERA. Die Eroberung der Glückseligen Inseln aus: Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse<br/>1983   Film<br/>22:33 min</p> <p>8 Opera<br/>1983   Fotografie<br/>60 x 90 cm</p> <p>9 Opera<br/>1983   Fotografie<br/>69 x 98 cm</p> <p>10 Opera<br/>1983   Fotografie<br/>48,5 x 95,5 cm</p> <p>11 Kostüm für „Erzähler“ für den Film „Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse“<br/>1983</p> |
|---|--|

## 6. EPISODE: GOYA-EPISODE

Ein Ausschnitt aus einem von Ulrike Ottingers bekanntesten Filmen: *Freak Orlando* (1981), dessen Produktion fotografisch in Raum 2 gezeigt wird. Orlando Caprichio alias Orlando Orlanda alias Orlanda Zyklopa muss erkennen, dass sie (oder: er?) auf das Sonderreiseangebot eines Warenhauses hereingefallen ist. Nun fällt Orlando in die Hände der spanischen Inquisition, entkommt aber knapp der Einweisung ins Korrektionshaus. Doch am Ende wird Orlando doch zusammen mit allerlei fahrendem Volk und den Feinden rechtschaffener Arbeit in die sogenannte "neue Welt" deportiert.



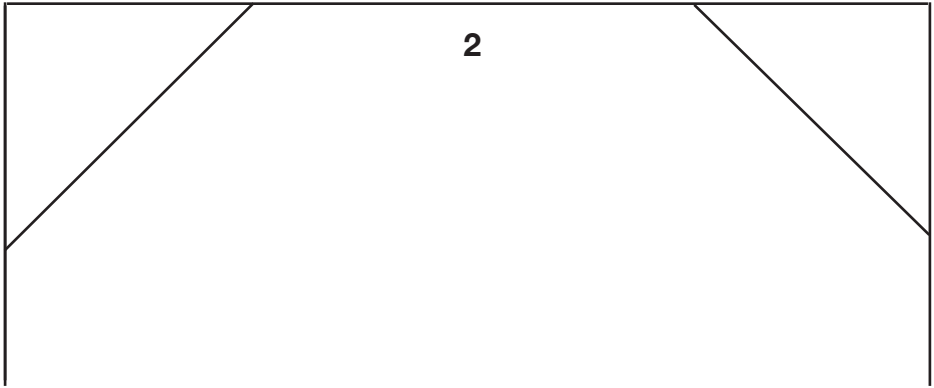
- 1 Goya-Episode  
aus: Freak Orlando  
1981 | Film  
19:53 min

## 7. EPISODE: BEINHAUS EUROPA

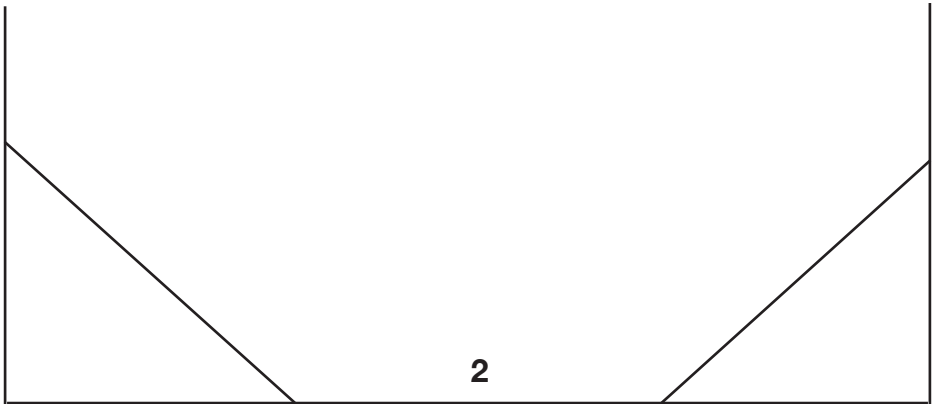
Ottinger schuf ihr Europazelt als Wanderobjekt für die europäischen Kulturhauptstädte. Es wurde erstmals 1987 im Museum van de Tropen gezeigt. In der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden legt es nun die jüngste Station ein, nachdem es anlässlich der Verleihung des Hans-Thoma-Preises gezeigt wurde. Das Zelt fächert durch seine unterschiedlich bedruckten und bemalten Seiten verschiedene Ebenen des Mythos auf. In Ulrike Ottingers eigenen Worten:

“Welchen Namen würde unser Erdteil heute wohl tragen, wenn es nicht die bezaubernde phönizische Prinzessin Europa gegeben hätte, von deren außergewöhnlicher Schönheit an allen mediterranen Küsten gesprochen wurde. Angefacht durch den von Aphrodite abgesandten Pfeil Amors, wurde der Göttervater Zeus von wilder Leidenschaft ergriffen und verwandelte sich in einen Stier, um sich der begehrten Europa zu nähern und sie zu entführen. Damit war der Mythos Europa geboren. Die griechischen Dichter haben uns als erste darüber berichtet und bis heute haben Künstler nicht aufgehört, sich mit Europa und dem Stier auseinanderzusetzen. Beckmann malte zu Beginn des Naziregimes den ‘Raub der Europa’, Gustave Moreau seine symbolistische Variante. Ich habe das ‘Schlachthaus Europa’ fotografiert und neben anderen Aspekten auch die ans Mediterrane angrenzenden afrikanischen Einflüsse im Europa-Zelt zusammengeführt.”

Die Fotografien des Beinhauses kamen im Kontext zur Recherche zu dem geplanten, aber bisher noch nicht realisierten Film *Die Blutgräfin* zustande. Das Beinhaus im tschechischen Sedlec nahe Prag ist ein Ossarium, welches sich im Untergeschoss der Allerheiligenkirche befindet.



1





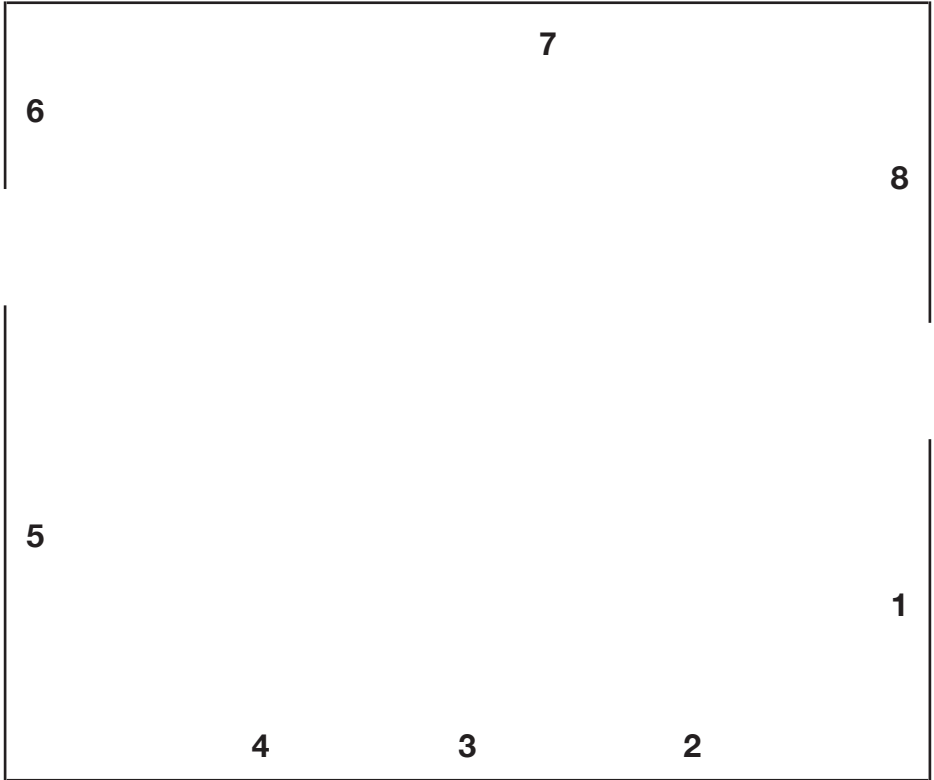
- 1 Europa und der Stier  
1987 | Zelt-Objekt
- 2 Beinhaus Sedlec  
1998 | Fotografie  
verschiedene Maße

## 8. EPISODE: PARIS-POP

Als sie zwanzig Jahre alt war, entschied sich Ulrike Ottinger dazu, von Konstanz nach Paris zu ziehen, mit dem festen Ziel, eine große Künstlerin zu werden. Zu dieser Zeit entstanden ihre ersten Gemälde: knallige und plakative Pop-Art, die heute zu den wichtigsten europäischen Beispielen dieser kunstgeschichtlichen Epoche gezählt werden. In den farbenreichen Bildern spiegeln sich die brennenden sozialen und politischen Fragen, die die 1960er Jahre und Ulrike Ottingers Denken in der Zeit bestimmten. In dieser Zeit schärfte Ottinger ihren Blick als Malerin, der auch ihre filmischen Kompositionen prägt.

Mit dem vierteiligen Werk *Bubble Gum* (1966) gelingt der Künstlerin eine humorvolle Brücke zwischen Hochkultur und Warenästhetik. Während das Gemälde hier als Medium der Hochkultur gilt, widerspricht das Motiv der jungen, kaugummiblasenden Person einem elitären Auftreten. Auch in *Liebesperlen* (1967) steht ein Konsumprodukt im Mittelpunkt. Die farbigen Zuckerperlen, in einer verkleinerten Nachbildung eines Babyfläschchens verkauft, machen auf die Verführungsversprechen der Werbung aufmerksam.

Che Guevara taucht in ungewohnter Pose auf: In *Le Penseur* (1967) liegt er mit einem Matetee-Gefäß auf einem grellen grün-rot gestreiften Sofa. Nichtsdestotrotz liegen seine Gedanken bei den Machthabern, die in einer dunkelgrünen Gedankenblase schweben. Grüntöne dominieren auch die Werke *Pentecôte* (1966), *Ordre majeur* (1965/1966) und *La vie quotidienne* (1965/1966). Die Gemälde, alle im Zeitraum von 1965 bis 1966 entstanden, spiegeln Ottingers Auseinandersetzung mit Militarismus und Kybernetik. Eindrücke des Vietnamkriegs, die Ottinger tief trafen, verarbeitete sie sowohl in ihren Gemälden als auch filmisch. Zur gleichen Zeit solidarisierten sich studentische Gruppen in Protesten mit den Kolonisierten. Krieg, Flucht, Verfolgung, Kolonialismus: All das sind Themen, die noch heute die Gesellschaft erschüttern und in der Kunst verhandelt werden.



- 1 **Ordre majeur**  
1965/66 | Öl, Papier auf Holz, geschichtet  
145 x 115 cm
- 2 **Pentecôte**  
1966 | Öl auf Holz und Papier  
Ø 100 cm
- 3 **La vie quotidienne**  
1965/66 | Öl auf Holz  
180 x 240 cm
- 4 **Noire et blanc et café crème**  
ca. 1967 | Acryl  
Ø 119 cm
- 5 **Le penseur (Che Guevara)**  
1967 | Öl auf Holz  
152,3 x 178 cm
- 6 **Punktum**  
1965/66 | Öl auf Holz  
70 x 65 cm
- 7 **Bubble Gum**  
1966 | Öl auf Leinwand  
100 x 400 cm
- 8 **Liebesperlen**  
1967 | Öl auf Leinwand  
170 x 100 cm

# KINO

Eine Auswahl von Ulrike Ottingers Filmen wird begleitend zur Ausstellung wöchentlich im Kino Moviac in Baden-Baden gezeigt. Mit einem Ticket der Kunsthalle erhalten Sie einmalig freien Eintritt an einem Termin:

Samstag, 19.02.2022, 17 Uhr	Freak Orlando
Sonntag, 20.02.2022, 16 Uhr	Paris Calligrammes
Sonntag, 27.02.2022, 16 Uhr	Bildnis einer Trinkerin
Sonntag, 06.03.2022, 17 Uhr	Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse
Sonntag, 13.03.2022, 17 Uhr	Unter Schnee
Sonntag, 20.03.2022, 17 Uhr	Die koreanische Hochzeitstruhe
Sonntag, 27.03.2022, 17 Uhr	Johanna d'Arc of Mongolia
Sonntag, 03.04.2022, 17 Uhr	Madame X – Eine absolute Herrscherin
Sonntag, 10.04.2022, 17 Uhr	Zwölf Stühle
Sonntag, 17.04.2022, 17 Uhr	Prater
Sonntag, 24.04.2022, 17 Uhr	Laokoon & Söhne. Die Verwandlungsgeschichte der Esmeralda del Rio
	Berlinfieber – Wolf Vostell
	Superbia – Der Stolz
Sonntag, 01.05.2022, 17 Uhr	Exil Shanghai (Teil 1)
Sonntag, 08.05.2022, 17 Uhr	Exil Shanghai (Teil 2)
Sonntag, 15.05.2022, 17 Uhr	Paris Calligrammes

# IMPRESSUM

Staatliche Kunsthalle Baden-Baden  
Lichtentaler Allee 8a  
76530 Baden-Baden

Telefon +49 7221 300 76 400  
info@kunsthalle-baden-baden.de  
www.kunsthalle-baden-baden.de

Kurator\*innen: Çağla İlk und Misal Adnan Yıldız  
Künstlerische Produktionsleitung: Alessa Maria Karešín  
Kuratorische Assistenz: Johanna Laura Sentef  
Texte: Johanna Laura Sentef, Caspar Shaller  
Grafik: Imke Wagener, Alessa Maria Karešín  
Sekretariat: Elena Solovarova  
Buchhaltung: Emmanuel Nwachukwu  
Ausstellungstechnik und Aufbau: Hans-Peter Steurer, Werner  
Becker, Patrick Kramer, Susanne Kocks, Silke Stock, Jürgen Galli  
Kostüminstallation und Stoffarbeiten: Dr. Barbara Schröter, Vera  
Weyrauch  
Bühnenmalerei: Karo Godles  
Hörparcour: Michael Akstaller, Ina Ritter  
Aufsichten und Kasse: Helene Bischof

Vielen Dank an  
Ulrike Ottinger Filmproduktion  
Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen  
Contemporary Fine Arts  
Katharina Sykora  
Marianne und Wolfgang Neumeister

